

Zwischen hoher Strukturierung, Verselbstständigung und gesellschaftlicher Individualisierung: Junge Menschen im Übergang aus Jugendstrafvollzug und Individualpädagogischen Auslandsmaßnahmen

Sowohl der Jugendstrafvollzug als auch Individualpädagogische Auslandsmaßnahmen (IAM) sind als die jeweilige „ultima ratio“ Reaktionen auf deviantes und delinquentes Verhalten junger Menschen im JGG bzw. SGB VIII. Mit auf den ersten Blick recht unterschiedlichen Methoden versuchen sie, junge Menschen auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes und straffreies Leben in der Gesellschaft zu begleiten. Bei näherer Betrachtung zeigt sich, dass trotz der vielen Unterschiede doch Gemeinsamkeiten bestehen, da die Zielgruppen beider Institutionen recht ähnlich sind und sie auch ähnliche Herausforderungen bei der Beendigung der Hilfen zu bewältigen haben. Diese beruhen auf dem den Hilfen zugrundeliegenden Gedanken „Inklusion durch (zeitweilige) Exklusion“ und dem hohen Grad an äußerer Strukturierung während der Hilfe sowie den dazu im Gegensatz stehenden gesellschaftlichen Erwartungen, möglichst im direkten Anschluss an die Hilfen ein selbstbestimmtes Leben führen zu können.

Der Vortrag geht den folgenden Fragen nach: Wie gehen die jungen Menschen mit institutionell vorgegebenen Strukturierungen in der Hilfe um? Welche Erwartungen werden im Übergangsprozess in eine individualisierte Gesellschaft an die jungen Menschen gestellt? Wie bewältigen sie unter diesen Voraussetzungen den Übergang aus der Hilfe?

Grundlage sind themenzentrierte Interviews und Beobachtungen, die im Rahmen des Projektes „Drehscheibe“¹ zur Rückkehrvorbereitung von jungen Menschen aus IAM entstanden sind und mit der Grounded Theory Methodologie (Glaser & Strauss 1967; Charmaz 2014) ausgewertet wurden. Die Erkenntnisse werden durch Forschungsbefunde aus dem Jugendstrafvollzug ergänzt.

Die bisherigen Erkenntnisse zeigen, dass sich die jungen Menschen während der Hilfen an Regeln und Strukturen oberflächlich anpassen, um eine zeitnahe Hilfebeendigung/Rückkehr nach Deutschland bzw. den Erwerb von Lockerungen in der Haft zu bewirken. Hier unterscheiden sich die Erkenntnisse zwischen Jugendstrafvollzug unter Bedingungen klarer Regeln und grundsätzlicher Unfreiheit sowie der IAM unter Bedingungen klarer Alltagsregeln und faktischer Freiheit anfangs kaum. Im weiteren Verlauf zeigt sich, dass sich die jungen Menschen in der IAM zwischen den Polen der weiterhin starken heteronomen Orientierung und der schrittweisen Emanzipation und kognitiven Verselbstständigung bewegen. Die Erwartungen an die jungen Menschen im Übergang betreffen überwiegend eine (vollständige) Abkehr von dem (hilfeauslösenden) devianten/delinquenten Verhalten, möglichst eine eigenverantwortliche bzw. selbstständige Alltagsgestaltung und eine den eigenen Interessen folgende Zukunftsplanung bei gleichzeitiger Erfüllung gesellschaftlicher Normalitätserwartungen. Die Ergebnisse werden vor dem Hintergrund aktueller Diskussionen zum Thema junge Erwachsene (Stauber & Walther 2016, 138; Ferchhoff & Dewe 2016, 36) kritisch betrachtet.

Charmaz, C. (2014): *Constructing Grounded Theory*. 2. Aufl., London: Sage.

Ferchhoff, W., Dewe, B. (2016): Entstrukturierung und Entgrenzung der Jugendphase. Prozesse der retroaktiven Erziehung und Sozialisation. In: Becker, U., Friedrichs, H., Gross, F. von, & Kaiser, S. (Hrsg.): *Ent-Grenztztes Heranwachsen*. Wiesbaden: Springer VS.

Glaser, B., Strauss, A. (1967): *The Discovery of Grounded Theory. Strategies for Qualitative Research*. Chicago: Aldine.

Stauber, B., Walther, A. (2016): Junge Erwachsene. In: Schröder, W., Struck, N., & Wolff, M. (Hrsg.). *Handbuch Kinder- und Jugendhilfe* (2. überarb. Aufl.). Weinheim Basel: Beltz Juventa, S. 135-163.

¹ in Kooperation mit Wellenbrecher e.V., gefördert durch Mittel der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW